

UNSERE KAMMERTREPPE

30. 4. 1921.

Die Trierer haben ihren „Du'mstahn“ — was da-
hinter liegt, ist der Dom.

Wir haben unsere Kammertreppe — was dahinter
liegt, ist die Kammer.

Ohne daß die meisten unter uns davon eine Ahnung
haben, ist die Kammertreppe eine der größten Sehens-
würdigkeiten Luxemburgs. Es ist endlich an der Zeit,
daß auf ihre historische Bedeutung hingewiesen wird.
Sie ist mindestens so merkwürdig, wie in Prag auf dem
Grabschrein des Burgfenster, aus dem am 23. Mai 1618
die Herren Martinek und Slawata mit dem Rats-
schreiber Fabricius in den Schloßgraben gestürzt

wurden und den berühmten Fenstersturz von Prag
stifteten.

Treppen sind an und für sich merkwürdig. Sie sind
eine tückische Auflösung einer Steilheit in Flächen,
stufenweise Entmannung der Steig- und Fallkraft einer
schiefen Ebene, Schwungbrecher im Dienst menschlicher
Bequemlichkeit. Wie schauerlich prächtig donnerte z. B.
früher der Bach von Mörsdorf durch seine Schlucht
herunter, Mauern und Bäume jauchzend mit sich fort-
reißend. Und heute hat die Bauverwaltung seine Kraft
gebrochen, seine Schlucht in eine Treppe verwandelt,
von der jede Stufe ein Schlagbaum gegen seinen Un-
gestüm ist.

Es gibt Treppen, die hinauf-, und Treppen, die
hinabführen, wie es Menschen gibt, die die Treppe
hinab-, und andere, die die Treppe hinauffallen. Merk-
würdig: Jede Treppe muß unbedingt ebensooft hinauf-
wie hinabführen oder umgekehrt. Und doch wird nie-
mand von einer Speichertreppe hinab und von einer
Kellertreppe hinauf sagen.

Eine Treppe gibt es, die zugleich hinauf- und
hinunterführt: die Treppe zum Schafott.

Schade, daß Treppen nicht ihre Memoiren schreiben
können. Ich möchte die Memoiren unserer Kammer-
treppe lesen.

Sie ist eine Doppeltreppe. Man kann sie von rechts
und von links besteigen, wie man eine bessere Mund-
harmonika von beiden Seiten beblasen kann. Nur bessere
Treppen besitzen diese Doppelseitigkeit. Unsere Kammer-
treppe ist die beste, die wir haben, und die Besten des
Landes steigen sie hinauf und hinunter. Es sei mir
erlaubt, ohne irgend welche Beziehung herstellen zu
wollen, an den Witz zu erinnern, den unser alter Pro-
fessor Neumann jedesmal erzählte, wenn das Kapitel
von den Homonymen drankam. Ein französischer Ab-
geordneter soll nämlich eines Tages die Treppe zur

Rednertribüne in der Kammer mit einem Brunnen
verglichen haben: „Un sot (seau) monte, l'autre
descend.“

Es gibt Treppen, die berühmter sind als unsere
Kammertreppe. Zum Beispiel die Treppe der Madeleine
in Paris, die Treppe zum Kapitol in Rom, oder die
Scala santa ebendasselbst. Außerdem noch unzählige
andere, darunter die Hintertreppe, über die schon so
viele Romane geschrieben wurden und die angeblich
auch bei unserm Kammergebäude und sonstwo vor-
handen sein soll, ohne daß man sie bis jetzt zu Gesicht
bekommen konnte.

bleiben wir einstweilen bei der Vorderkammertreppe
oder Kammervordertreppe.

Sie liegt dort im Sonnenschein und träumt. Rosen-
knospen davor, Kinder spielen Ball auf den Stufen,
und treiben sie es gar zu lärmvoll, so erscheint oben in
der Tür der Hüter des Hauses der Nation, Herr
Schammel, und scheucht sie als gutmütiger Värbeißer
fort, wohlwissend, daß sie wiederkommen, sobald er den
Rücken gedreht hat. Stullenpapier, das futternde Pilger
in den Frühlingswind gestreut haben, raschelt leise auf
den Stufen und ist ein Sinnbild dafür, wie leicht
hierzulande auch der kleinste Mann zu den höchsten
Instanzen vorzudringen vermag.

Das Bild ändert sich. Das Idyll wird zum Tornado.
Die Treppe knirscht unter schwergenagelten Arbeiter-
schuhen, Arbeiterhände kneten ihr Geländer, heisere,
heiße Worte fliegen von ihr in die Menge und Tausende
gieren, sie zu stürmen, über sie in das Haus zu dringen,
von dem, wie sie sich einbilden, ihnen das Heil
kommen kann und muß.

Und die Treppe duckt sich geduldig und denkt wie
der alte Kammerpedell Huberth: Steigt mir den Buckel
hinauf oder steigt mir den Buckel hinunter, mir ist es
egal. Alles Butik!